

Abonnementbedingungen:
Wien: Mit Zustellung ins Haus:
Wöchentlich 70 h.
monatlich K 3.—, vierteljährlich K 9.—.
Zum Abholen in den Filialen, in allen
Lokal-Verkäufen und Verkaufsstellen:
Monatlich K 3.—.
Provinz und Ungarn:
Monatlich K 3.40, vierteljährlich K 10.20
bei freier Zustellung durch die Post.
Deutschland: Vierteljährlich K 14.40.
Für alle anderen dem Weltkongress
angehör. Länder: Vierteljährlich K 18.—.
Abonnements werden angenommen
in der Administration, V. Reichle
Wienzeile 67, und in den Filialen:
I. Schulerstraße 18, Telefon 9191
II. Pazmanstorgasse 80, Tel. 40224
X. Uelandsplatz 6, Telefon 68244
XIV. Wieningerplatz 6, Tel. 85120
XVI. Klausgasse 84, Telefon 84148
XVII. Puchergasse 22, Telefon 17175
XXI. Angererstraße 14.
Für die an fremde Austräger oder
Verständler bezahlten Beträge leisten
wir keine Garantie.
Offene Reklamationen sind vorzuziehen

Wochenzeitung

Oesterreich.

Freitag nachmittags.

Die Krise der tschechischen Sozialdemokratie.

Von der Erschütterung, die der Weltkrieg über die gesamte Internationale gebracht und die er in jede sozialistische Partei hineingetragen hat, ist nun auch die tschechische Sozialdemokratie ergriffen worden. In dieser Partei sind Meinungsverschiedenheiten früher, wenigstens äußerlich, niemals hervorgetreten; sie wies eine Geschlossenheit und Uniformität auf, wie sie selbst bei kleineren Parteien selten beobachtet wird. Insbesondere jener Gegensatz, der sonst überall sichtbar wird, der zwischen Prinzipiellen und Reformisten, zwischen den Radikalen und Opportunisten, ist in ihr eigentlich nie hervorgetreten. Wohl hat sie im Laufe der Zeit eine fühlbare Umänderung erfahren, aber diese ging eigentlich nur in der Richtung des Nationalisierens der Partei; die alten Vorkämpfer, geboren und erzogen im Geiste der Internationale, wurden allmählich abgelöst von einer Anschauung, in der das Nationale das Primat und das Uebergewicht erhielt; es ist die Entwicklung vom Klassenkampf zur politischen Verbrüderung mit den Bürgerlichen. Wie tief die oppositionelle Bewegung reicht, als deren Wortführer der Abgeordnete Modracek austritt, ist natürlich noch nicht zu erkennen; aber schon daß sie sich offen als Opposition kundgibt und sich auf die Opposition gegen die Taktik der Partei nicht beschränkt, scheint wohl ein Beweis, daß hier Strömungen zu Tage treten, die sich gegen das ganze Gefüge der Partei kehren. Die Opposition ist auch keineswegs der Einsfall eines Parteigenossen, dem eine gewisse Fruchtbarkeit an Einfällen nachgerühmt wird; es sind der Rundgebung vielmehr umständliche Vorbereitungen vorangegangen. Und sie hat bereits Anschluß gefunden. Insbesondere ist ihr der Bilsener Bezirk ergeben und man nennt bereits sechs Abgeordnete (Bechyně, Charvat, Habermann, Modracek, Pit und Stejskal), die die „radikal-sozialistische“ Richtung — so will sie genannt werden — im Klub vertreten wollen. Ob es gelingen wird, die Gegenläufe aufzulösen, und die Entfaltung der Fahne der Opposition damit endigen wird, daß ein paar Führer abgelöst werden, wird man abzuwarten haben; gewiß ist, daß sich die tschechische Sozialdemokratie heute in einer schweren Krise befindet.

Die oppositionelle Bewegung richtet sich zu einem großen Teil gegen die Haltung der Partei während des Krieges, gegen ihre, sagen wir, aktive Teilnahme am Patriotismus, die sie betätigte, während sich die übrigen tschechischen Parteien einer passiven Resistenz hingaben, die nur von Zeit zu Zeit durch ein lebhaftes offizielles Hochrufen unterbrochen wurde, dem man das Gemachte deutlich anmerkte. Soweit sich derlei Erscheinungen kritisch untersuchen lassen, wird man vielleicht sagen können, daß die tschechische Sozialdemokratie, die ja über ihr Verhältnis zu Oesterreich auf ihrem letzten Parteitag vor dem Kriege ausführlich gehandelt hat, österreichischer „orientiert“ war als die übrigen Parteien und daß bei ihrer Haltung während der Kriegszeit der Gedanke mitgespielt hat, mit ihrer patriotischen Haltung das ganze Tschechentum rehabilitieren zu können und ihm den Weg in der österreichischen Politik, wenn man ihn noch brauchen sollte, damit freizuhalten; es war halb Ueberzeugung, halb Diplomatie. Neugierlich hat sich das Gehaben der tschechischen nationalen Welt von dem Vorgehen der Sozialdemokraten freilich wenig unterschieden; man hat sich überall gefügt, angepaßt, alles heruntergewürgt und auf andere Zeiten gewartet; es war eben jene fränke und unselige Stürggh-Zeit, die nur dem Schein der Dinge nachjagte, wenn auch der „holde Schein“ nur mit schändester Gewalt erzielt werden konnte. Aber was bei bürgerlichen Parteien eben noch eine List sein kann, erscheint bei einer sozialdemokratischen als schwere Verfehlung; und das Gran Aufrichtigkeit, das bei der sozialdemokratischen Partei mitwirkte und auf das sie sich vielleicht eher als auf einen mildernden Umstand berufen könnte, wird nun gegen sie zum herben Vorwurf. Die oppositionelle Bewegung ist also eine Art Reaktion gegen die diplomatische Politik der Kriegsjahre, gegen die sich sozusagen zwischen Prag und Wien durchschlingenden „Staatsmänner“; sie will ganz bemußt ein Werk der Reinigung sein, wozu, wie sie vermeint, der Zustand der Partei sehr geeigneten Anlaß gibt. Der Meinungswechsel einer

Partei kann nur von innen vollzogen werden, und so wenig etwa die Demokratie einem Volke von außen vermittelt werden kann, so wenig können einer politischen Partei die richtigen Auffassungen, kann ihr die richtige Führung von außen dargebracht werden. Dieser Sinn der oppositionellen Bewegung innerhalb der tschechischen Sozialdemokratie können wir daher nur als eine innere Frage der Partei betrachten und müssen uns mit dem Wunsche begnügen, daß sie der tschechischen Partei zum Segen gereichen möge.

Aber wenn sich diese tschechische Opposition darin, daß sie an Verirrungen und Mißgriffen rücksichtslos Kritik übt, mit anderen oppositionellen Bewegungen begeben mag, so würde man doch sehr irren, wenn man sie als eine ihnen identische Bewegung ansehen wollte; diese Kritik führt nicht zur internationalen Sozialdemokratie, sondern fernab von ihr. Wir wollen nicht gerade davon ausführlich sprechen, daß der Sozialismus, den Modracek als den bodenständig tschechischen und darum dem tschechischen Proletariat einzig gemäßen empfiehlt, auf die Ueberwindung der kapitalistischen Produktionsweise eigentlich verzichtet — seine Vorstellung ist „die Bildung einer sozialistisch-genossenschaftlichen nationalen Organisation, die sich durch die freie Assoziation der wirtschaftlichen Faktoren entwickeln wird“ — wichtiger ist die Frage, wie sich dieser „radikale Sozialismus“ das Verhältnis der Arbeiterklasse zu den übrigen, den herrschenden Klassen vorstellt. Während der stärkste oppositionelle Vorwurf nun zu sein pflegt, daß — man denke nur an Deutschland — die Partei den Klassenkampf aufgegeben habe, sich einem entwerfenden Burgfrieden füge, auf die revolutionären Kampfmittel verzichte, ist den tschechischen Radikalen die Verbrüderung mit den Bürgerlichen, die Vereinigung mit ihnen zu einer Kampffront eine ganz selbstverständliche Sache; und die tschechische oppositionelle Bewegung stürmt dagegen, daß die tschechischen Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen in einem Verband sitzen, nicht nur nicht an, sondern verflücht die unerläßliche Notwendigkeit dieser Verbindung, wünscht sie nur noch fester und inniger zu gestalten! Mehr als dies: man hat geradezu den Eindruck, daß ein Teil des Großen gegen die offizielle Partei davon herrührt, daß diese doch manchmal wider den Stachel lößt, sich gegen ihre sonstigen Verbündeten, zum Beispiel gegen die tschechischen Agrarier, die mit der staatsrechtlichen Entflammung ihre agrarische Habucht zu vertuschen suchen, hie und da ein tadelndes Wort erlaubt. Während überall dahin gestrebt wird, die gewerkschaftliche und die genossenschaftliche Bewegung, aller Notwendigkeiten des praktischen Lebens ungeachtet, im sozialdemokratischen Geiste zu halten und zu führen, erklärt dieser radikale Sozialismus als sein Ziel die Einheit auf der Grundlage der Neutralität — der Neutralität eigentlich gegenüber dem Sozialismus! Es ist ja auch nichts anderes, wenn Modracek davor warnt, für einen „Frieden um jeden Preis“ zu arbeiten; es ist das nichts anderes als jene Meinung der tschechischen Uebernationalisten, der Friede, der den tschechischen Staat nicht bringe, wäre kein Gut, danach zu streben sei. Es ist wirklich ein tschechischer Sozialismus, den Modracek da propagiert, nämlich ein Sozialismus, der die Klasse, den Klassengegensatz, den Klassenkampf nicht sieht, nicht kennt, den Arbeitern die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Bewegung vorbehält, sie aber im übrigen als die Avantgarde im Kampfe für den tschechischen Staat wirkend sehen will. Das erklärt uns auch die sonst seltsam scheinende Tatsache, daß dieser radikale Sozialismus von den Bürgerlichen mit der größten Freude bewillkommt wird. Zwar haben die bürgerlichen Parteien an jedem Streit unter Sozialdemokraten die Freude des Dritten, aber im allgemeinen weckt eine Bewegung, die auf die Radikalisierung des Sozialismus ausgeht, bei ihnen doch eher Mißbehagen. Aber sie merken wohl, daß dieser Radikalismus weit weniger ein sozialistischer als eben ein nationaler Radikalismus ist.

Kein Zweifel aber, daß diese Bewegung auf sehr bereite Stimmungen in der tschechischen Arbeiterschaft rechnen kann. Einesteils wird ihr Anhänger ihr gesunder Gedanke werden, das rechtshaffene Bestreben, die Führung der Partei mit den Waffen stärker zu verankern und zu verknüpfen; anderenteils ist die tschechische Arbeiterschaft durch Jahrzehnte schon mit nationalistischen Ideen so überwährt worden, daß sie